

als Lehrer an den Handelsschulen in Mostar, Livno und Bijeljina und an der Lehrerbildungsanstalt in Sarajewo tätig. 1894–1903 arbeitete er als Redakteur der Z. „Nada“ in Sarajewo. Ende 1904 wurde er zum Dir. der Handelsschule in Sarajewo ernannt. 1883 veröff. K. seine ersten Gedichte. Bald überwand er verschiedene literar. Einflüsse und schon in seiner zweiten Gedichtsmg. (1898) fand er seinen persönlichen dichter. Ausdruck. K. ist der Dichter eines edlen Patriotismus und eines tiefen Humanismus. Er kämpfte gegen die nationale Unterdrückung und kritisierte alle negativen gesellschaftlichen Erscheinungen. Sein Werk bedeutet den Höhepunkt der kroat. Lyrik um die Wende des 19. Jh. Außer Gedichten schrieb K. auch Novellen mit sozialen Tendenzen.

W.: Bugarkinja (Klagelieder), 1885; Izabrane pjesme (Ausgewählte Gedichte), 1898; Trzaji (Zuckungen), 1902; Prvi grijeh (Die erste Sünde), Oratorium, 1907 – vertont von I. Zajc; Pjesme (Gedichte), Prachtausgabe, 1908. – Unter den vielen späteren Ausgaben: Djela Silvija Strahimira Kranjčevića (Die Werke S. S. K.s), Bd. I: Za narod (Für das Volk), Gedichte 1883–89, 1933, Bd. II: Za čovjeka (Für den Menschen), Gedichte 1890–96, 1934, Bd. III: Pred vizijama (Vor den Visionen), Gedichte ab 1897, 1934, Bd. IV: Kroz život i djelo (Durch das Leben und Werk), seine dichter. Prosa, dramat. Versuche, Briefe, 1934, redigiert von B. Livadić; Pjesme (Gedichte), 1948, mit Anmerkungen von D. Tadijanović; Sabrana djela (Ges. Werke), 2 Bde., redigiert von D. Tadijanović, 1958; Übers. Heine, Carmen Sylva, etc.

L.: N. Fr. Pr. vom 1. 11. 1908; Obzor 40, 1899, n. 295; Agrarier Ztg. 83, 1908, n. 236; Savremenik 3, 1908, n. 12; Spomenispis S. Str. K. (Gedenkschrift für S. S. K.), 1908; Südslav. Revue 1, 1912, n. 13; Književni jug 1, 1918, n. 9; Zagreber Tagbl. 38, 1923, n. 23; Hrvatsko kolo 9, 1928; Hrvatska revija 4, 1931, n. 1, 7, 1934, n. 3; Neue Ordnung 3, 1944, n. 134; J. Popović, Vorwort zu den Izabrane pjesme (Ausgewählte Gedichte), 1949; I. Kecmanović, Vorwort zu den Odabrane pjesme (Ausgewählte Gedichte), 1951; Š. Vučetić, K., 1960; Grlović, Album II; Znam. Hrv.; Nar. Enc. 2; Enc. Jug. 5; Književni godišnjak, 1961. (Šeper)

Kranner Josef Andreas, Architekt und Steinmetzmeister. * Prag, 13. 6. 1801; † Wien, 20. 10. 1871. Mitgl. einer Prager Steinmetz- und Architektenfamilie, Sohn des Johann Ludwig K. († 4. 11. 1828); besuchte die Techn. Hochschule in Prag und erhielt gleichzeitig die prakt. Ausbildung in der väterlichen Werkstatt. Ab 1822 wanderte er durch Deutschland, Italien (Einfluß des Malers L. Robert, des Begründers des italien. Sittenbildes) und Südfrankreich. In Paris war er als Steinmetz tätig, wo er sich Verständnis und Fähigkeit für den Bau got. Architektur erwarb. Ab 1826 wieder in Prag, arbeitete in Plass für Fürst Metternich und übernahm 1828 die

väterliche Werkstatt, die nach französ. Vorbild mit Maschinen ausgestattet wurde. 1830 Baumeisterprüfung, 1833 Bürger, 1835 Steinmetzmeister. K. errichtete verschiedene Bauten in Prag, wo er sich mit dem Entwurf für die Ostseite des Altstädter Rathauses als Neugotiker auswies. Ab 1843 trat er für die Würdigung der böhm. Altertümer ein (beteiligt an E. Wocel, Grundzüge der böhm. Alterthumskde., 1845). K. baute in Marienbad, Turnau (got. Altäre der Marienkirche), entwarf Denkmäler (gem. mit J. Max) für Prag (Franzensdenkmal) und Temesvár, hatte jedoch verschiedene Mißerfolge und Rückschläge. K., bei der Londoner Weltausst. (1851) prämiert, wurde korr. Mitgl. des Royal Institut of British Architects, nahm an den Beratungen über die Reform des Architekturstud. und Zeichenunterrichts in Wien teil, 1852 arbeitete er an der österr. Karstbahn mit. Beim Wettbewerb um die Breitenfelder Kirche in Wien VIII., 1852, trat er mit einem neugot. Entwurf eines Steinbaues hervor; 1855 erfolgte seine Berufung in das Baukomitee und 1856 die Bestellung zum Baumeister der Votivkirche in Wien. 1856 übersiedelte K. nach Wien, wo er auch sonst mit Steinmetzarbeiten tätig war (Hofoper, Denkmäler für Erzherz. Karl, Prinz Eugen etc.). 1861 wurde er Dombaumeister von St. Veit in Prag, wo er zunächst die alten Teile baulich sicherte und Entwürfe für den Ausbau machte. Ab 1865 stand ihm sein ältester Sohn Johann Josef K. (* 1835) als Werkmeister zur Seite. K. begann als Klassizist, wandelte sich jedoch durch westlichen Einfluß zum Neugotiker, welchen Stil er in Böhmen als erster Architekt vertrat, wobei seine handwerkliche Schulung als Steinmetz den Tendenzen der Neugotik sehr entgegenkam.

L.: Thieme-Becker; Wurzbach; ADB; Kosch, Das kath. Deutschland; Mitt. des Ver. für Geschichte der Dt. in Böhmen 20, 1882; N. Wibiral, Heinrich v. Ferstel und der Historismus in der Baukunst des 19. Jh., phil. Diss. Wien, 1952. (Wagner-Rieger)

Kranz Ludwig, Industrieller. * Laibach, 21. 2. 1829; † Graz, 9. 7. 1913. Trat nach Absolv. der Stud. an der Bergakad. Leoben und an der Techn. Hochschule Graz in den Dienst der Zuckerraffinerie der Fa. Arnstein und Eskeles (Laibach), in welcher sein Vater Dir. war. Nach Auflösung dieser Fa. erwarb K.s Vater, Karl K., 1859 die 1790 errichtete und 1858 zu einer Papierfabrik ausgestaltete Papiermühle in Andritz, deren Ausbau sich K. nun widmete. Er errichtete 1869 in Rudersdorf eine der ersten Holz-